

nachdem er Sie aus den Augen verlor... Bis er erfuhr, daß Sie einem anderen angehörten..."

Ihre Stimme wurde plötzlich hart.

„Lesen Sie selbst — dort im Schreibtisch liegt sein Brief.“

Marion war allein. Langsam riß sie den Umschlag auf und las: „Du wirst mir folgen, wenn ich Dich rufe — ich weiß es!“

Als Frau Warburg ins Zimmer zurückkehrte, fand sie Marion, am Tisch zusammengesunken, in haltlosem Schluchzen...

„Weinen Sie nur... Diese Tränen hat er um Sie verdient. Vorhin gab ich Ihnen nur grausame Worte — aber konnte ich Mitleid empfinden für Sie, an der mein Junge zerbrach? Sie kannten ja auch keines gegen ihn!“

Marion neigte sich über die rauhen, abgearbeiteten Hände der alten Frau.

* * *

Hinter den kühlen, weißen Mauern des Stahnsdorfer Friedhofs breitete sich frühe Dämmerung.

Noch flammten die Kiefernwipfel gleich mächtigen Kandelabern im Abendrot, doch unten am Boden verdichteten sich bereits die Schatten.

Am Tor wäre Marion am liebsten wieder umgekehrt. Sie bereute schon, den Chauffeur heimgeschickt zu haben und allein herausgefahren zu sein...

Eine beklemmende Angst verlangsamte ihre Schritte... War es die Mahnung einer inneren Stimme, nicht mit Kräften zu spielen, die sie nicht beherrschte? Aber dann schämte sie sich ihrer Feigheit.

Marion lehnte die mitgebrachten Blumen an den Grabstein und faltete stumm die Hände. Eine tiefe, feierliche Stille herrschte hier unter den reglosen Kiefern...



„Weinen Sie nur... Diese Tränen hat er um sie verdient.“